

## „Pododermatitis - Hufrehe“

Ein schwerer Fall im Endstadium:

Anfang September bekam ich einen Anruf, Lotte, die fünfzehnjährige Pferdedame, eine American Cream Draft Horse Rasse, sei an Hufrehe erkrankt. Noch am selben Tag schaute ich mir den Kaltblüter an. Das Tier kam am Vortag erst aus der Tierklinik, wo es eine ganze Woche verbracht hatte. Alle vier Hufe waren eröffnet worden und mit Mullverband eingeklebt. Mehr wurde angeblich nicht gemacht, weder Aufhängung noch Röntgenaufnahmen, nur strikte Diät. Das Tier verließ die Klinik auf eigenen Wunsch der Züchterin. Der rechte Vorderhuf war extrem betroffen. Alle vier Hufe waren kalt (ohne Temperatur) und ohne Pulsation der Mittelfußarterie. So wie der Saum der einzelnen Hufe aussah, hatte das Tier schon öfter mit Rehe zu kämpfen, was mir die Frau auch bestätigte.

Meine Therapie begann mit je zwei Bädern am Tag. Jeder Huf kam für ca. eine halbe Stunde in einen Eimer mit Wasser, angereichert mit Kaliumpermanganat. Innerlich gab ich das Homöopathikum *Hepar sulphuris calcareum D<sub>6</sub>* drei Mal am Tag. Am rechten Huf kam noch ein Cantharidenpflaster. Das Pflaster sollte einige Tage verbleiben.

Nach etwa zwei Wochen öffnete sich an beiden Vorderhufen ein Abszess mit stinkendem Eiter und Blut, direkt am Kronsaum. Der rechte Huf wies einen Riss von acht Zentimeter Länge auf. Es sah ganz danach aus, als wolle der Huf ausschuhlen.

Eine Gabe *Psorinum C<sub>200</sub>* half.

Eine Woche später stand das Tier bereits in seiner offenen Stallung und erwartete mich schon.

Eine weitere Woche lief es schon aus der Stallung, um draußen die anderen Pferde zu betrachten. Der Riss heilte zu.

Lotte bekam nur noch jeden Tag die Wasserbäder.

Bis Weihnachten hatte das Tier einen gewaltigen gesundheitlichen Sprung gemacht. Es kam jeden Tag aus seinem Stall, so dass man draußen die Hufe noch zusätzlich abspritzen konnte.

Es gab keine weiteren Termine, nur falls sich etwas verschlechtern sollte. Bis auf Weiteres hörte ich nichts mehr von der Pferdehalterin.



Man unterteilt drei Formen der Hufrehe: Die *Pododermatitis diffusa aseptica* (Latein), auch *Laminitis* (englisch) oder zu Deutsch Hufrehe genannt, ist eine nichtinfektiöse Huflederhautentzündung. Wobei es zu einer Störung der Durchblutung im Bereich der Huflederhaut

(Wandlerlederhautblättchen und Blättchenhorn) kommt. Dies bewirkt eine Schädigung der Gefäße durch eine Blutgerinnungsstörung.

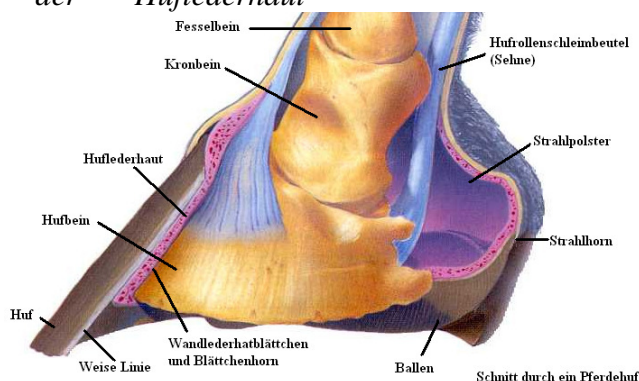
Die *Pododermatitis aseptica* ist eine nichteitrigte Huflederhautentzündung.

Die *Pododermatitis purulenta* ist eine durch Infektionserreger eiternde Huflederhautentzündung.

Als Ursache kommen Stoffwechselstörungen mit Vergiftungserrscheinungen, Beanspruchung der Hufe oder fehlerhafter Hufbeschlag in Betracht.

Bei der Hufrehe unterteilt man die Krankheit in verschiedenen Graden, wobei entweder nur die Vorderhufe oder alle Hufe betroffen sein können.

Auftreten können: Ernährungsbedingte Rehe durch hohe Gaben an kohlenhydratreiche Überfütterung und durch toxisch belastetes Futter. Pflasterrehe durch lange Belastung auf hartem Boden. Hufeisenrehe durch starkes Kürzen des Tragrandes oder durch zu schmale Hufeisen. Überlastungsrehe durch Schonhaltung von Gelenken oder Rückgrat. Darmrehe durch Toxine und Milchsäure, die im Darm gebildet werden (Kolik). Gebärmutterrehe oder Geburtsrehe durch Toxine. Die *Retentio secundinaria* (Nachgeburtverhalten) kann eine Toxinbildung nach sich ziehen und die Hyperlipämie durch hohe Depot-



fette durch den Sommer, die im Winter zu schnell abgebaut werden.

Im 1. Grad verändert sich der Gang in kurze Schritte mit schnellwechselnder Belastung.

Im 2. Stadium kommt der charakterliche Rehgang an den Vorderhufen zu tragen, wobei die Beine noch ohne Probleme angehoben werden können. Veränderungen am Kronsaum sind zu finden.

Im 3. Stadium fällt der Gang erheblich schwerer, das Pferd liegt mehr, die Hufe werden nicht gern angehoben. Es kommt zur Rotation des Hufbeins. Veränderungen an Kronsaum und Sohle sind sichtbar.

Im 4. Stadium kommt die Unbeweglichkeit, das Tier liegt nur und muss zur Bewegung gezwungen werden. Kroneneiterung durch Erreger (*Pododermatitis purulenta*) entstehen durch Sohlenquetschung, Nageltritt, Vernagelung oder Sohlenbruch. Folgen mit Senkung des Hufbeines.

Im 5. Stadium kann es zum Auschuhen kommen.

Im 6. Stadium kommt die Hufverformung.

Die Symptome äußern sich durch einen klammernden Gang, den sogenannten Trachtenfuß, wobei die Vorderhufe weit nach vorn liegen und die Hinterhände unter den Körper gesetzt werden. Die Haltung ähnelt dem störrischen Esel. Der Rücken wölbt sich auf. Jede Wendung wird schwierig und geschieht nur unter Verzögerung, wobei die Vorhand ruckhaft bei stehender Hinterhand bewegt wird. Die Zehenarterien können pulsieren und der Hufsaum erwärmt

sein. Es können Fieberschübe auftreten.

Differentialdiagnostisch muss eine Kolik oder ein Lumbago ausgeschlossen werden.

Eine Therapie kann mit Heparin beginnen, da diese die Thrombozytenauflösung der Durchblutungsstörung durch die vorhandene Gerinnung bewirkt. Früher stellt man die Pferde in Fließgewässern um die Durchblutung zu fördern und um die Hitze zu sen-



ken. Man kann aber auch Wickel anlegen, die mit Kaliumpermanganat getränkt wurden oder den betroffenen Huf in einen Eimer mit Kaliumpermanganat angereichertem Wasser stellen. Die Box mit Sand füllen um Ballen, Strahl und Huf zu entlasten.

Boxenruhe ist strengstens ange-sagt!

Durch einen Hufschmied wird evtl. ein Hufschuh mit Keilplatte angelegt. Alle Hufkorrekturen werden durch den Hufschmied durchgeführt. Trachtenhochstellungen können auch selbst angelegt werden. Eine Gipsrolle wird unter den Strahl und Trachten angelegt und anschließend durch einen Verband fixiert.

**Cave! Kein Kortison! Weiterhin keine hohen Gaben von Kohlenhydrate! Keine Komprimierung des Sohlenkörpers!**

Weiterhin möchte ich noch einige homöopathische Mittel von vielen anführen.

*Apis mellifica* um eine Entzündung zu hemmen.

*Arnica* bei Prellungen und Blutungen.

*Belladonna* bei Fieber.

*Bryonia alba* bei Schmerzen.

*Ginkgo biloba* öffnet den Nebenfluss.

*Hepar sulphuris calcarea* in niedrigen Potenzen um den Prozess zur Eiterung zu bringen, in hohen Potenzen um einen entzündlichen Prozess über den Körper auszuleiten.

*Hypericum perforatum* bei Schmerzen.

*Ruta graveolens* bei Sehnen- und Knochenschmerz.

*Silicea* bei paralytischer Schwäche, Veränderungen der Hufe, übelriechende Eiterung, zur Förderung und Abstoßung von Fremdkörpern aus dem Gewebe.

Auch in der homöopathischen Anwendung können garvierende Medikations- und Dosierungsfehler begangen werden. Eine Selbstmedikation ist daher abzuraten. Es sollte immer ein Tierheilpraktiker oder ein Veterinär mit einer homöopathischen Ausbildung zu Rate gezogen werden.

Literatur:

Alois Tiefenthaler, *Homöopathie für Haus- und Nutztiere*, Haug Verlag Heidelberg

Böricke, *Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen*, Verlag Grundlagen und Praxis Leer/Ostfriesland

Gerhart Gerweck/Hermann Späth, *Der homöopathische Pferdedoktor*, Franckh-Kosmos Verlag Stuttgart

Dr. med. vet. Maximilian Pick, *Neues Handbuch der Pferdekrankheiten*, Franckh-Kosmos Verlag Stuttgart

Erwin Westermayer, *Lehrbuch der Veterinärakupunktur*, Haug Verlag Heidelberg

Dr. Walter Brehm Universität Bern Hufrehe

[www.tierheilpraktiker-mr.de](http://www.tierheilpraktiker-mr.de)